Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 140 (2014)

Heft: 7-8

Illustration: Tsch...Tsch...!

Autor: Swen [Wegmann, Silvan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mixed Grill I

Mit schwarz

Frau Kuratli musste schmunzeln: Ihre Nichte und Familie hatten ein Zeitfenster für sie : Der leichte Wind aus Westen stört, die Rücknächsten Sonntag!

die falsche Uhrzeit erwischt zu haben. Nach ille so hungrig, dass man gern isst - alles. einer gefühlten halben Stunde ging dann jeweils ein geschäftiges Hin und Her los, ein : Annette Salzmann erstaunliches Sortiment an Gartenstühlen und Kissen wurde ins Freie geschleppt und endlich auch die Frage aller Fragen in Hitzetagen gestellt, nämlich die nach einem kal- Unverwechselbar ten Getränk. Also Start.

Die Kinder turnten herum, schliesslich immer näher um die Feuerstelle, denn sie wurder Kohle, aber die Gattin. Ebenso scheint er stelle handelte. auch nicht im Detail über den Fleischeinkauf auch die Streichhölzer gefunden, und nach : entfacht hatte, «Wir nennen es «Znüni»», er-

kurzem Fluchen, Blasen und Husten brennt die Kohle, und der Grilleur ist wieder bester Dinge und in seinem Element. Mit der Zange in der Hand werden nun die Gespräche und die Glut in Gang gehalten.

gefunden, der neue Grill machts möglich: fragen der Kinder nach der genauen Essens-Einladung zum gemütlichen Grillieren am : zeit häufen sich. Die Nichte sucht zur Sicherheit nach den neu gekauften Gartenfackeln. Schliesslich kann zum Essen gerufen wer-Von wegen gemütlich. Bis jetzt war das nie i den, nach gefühlten zwei Stunden. Der Sagemütlich gewesen. Wenn sie kam, war da i lat ist etwas warm wie der Wein auch, das stets – nichts. Die Küche aufgeräumt, die Brot schön trocken und das Fleisch leicht Stube nicht. Im Garten war nichts, so dass bicarbonat-mässig dunkel. Aber das ist das sie fast befürchtete, den falschen Tag oder : Schöne beim Grillieren: Schliesslich sind al-

«Grillieren», sagte mein Dornacher Schwager, «ist treffender als «grillen». Denn bei Grilden langsam hungrig. Nachdem die Nichte i len kann es sich auch um Heuschrecken irin ihre Nase. dem Gatten zum dritten Mal die gewünsch- i handeln.» «Oder um Grashüpfer», wusste die te Essenszeit genannt hat, wird der zum ge- i Schwägerin wieder mal besser. «Oder Heimschäftigen Grilleur und schreitet zur Tat. In- : chen», ergänzte ich. Desto unverständlicher teressanterweise kennt er aber weder den i schien mir, dass es sich laut Wanderkarte um brachte Würste spiesste. «Die heissen hier Aufenthaltsort seines Grillkoffers noch den \vdots eine Grillstelle und nicht um eine Grillier-

Trotzdem

habe ich mir

eine Kremierung

anders vorgestellt.

eingeweiht worden zu sein, aber das kann die Gibts jetzt ein zweites Frühstück?», fragte Die Schwägerin packte eine Tüte aus. «Weggman schnell nachholen. Schliesslich sind ich naiv, als der Schwager ein Feuerchen ili?», vermutete ich naseweis. «Bürli», verbes-

> Dann wurde ein Flachmann herumgereicht. «Träsch», kommentierte der Schwager. «Bätzi», verbesserte die Schwägerin. Offenbar brannte auch jeder seinen eigenen Schnaps. Noch eine Tüte kam zum Vorschein. Neugierig guckte ich hinein. «Prima», freute ich mich, «frische Kirschen.» Die Schwägerin schüttelte den Kopf. «Weichseln», klärte sie mich auf.



klärte er, «Frühstück ist missverständlich, da könnte auch das Morgenessen gemeint sein.» «Das Zmorge», rümpfte die Schwäge-

Der Schwager hatte inzwischen ein paar Weidenzweige angespitzt, auf die er mitgebei uns Klöpfer.» Aha, dachte ich, damit man sie nicht mit Bockwürsten verwechselt.

serte mich der Schwager. «Schlumbi», korrigierte die Schwägerin. Hier scheint jeder sein eigenes Brötchen zu backen, dachte ich

«Als Nachtisch wär jetzt ein Gebäck nicht schlecht», äusserte ich bescheiden. Die Schwägerin wurde blass. «Die Guetzli hab ich im Auto liegen lassen», bedauerte sie. Und das stand auf dem weit entfernten Parkplatz. Obwohl dort nicht geparkt, sondern parkiert wurde. Wahrlich unverwechselbar.

HANSKARL HOERNING

Sprachgrillkurs

Immer denkt der Mann im Stillen Könnt' ich doch nur wieder grillen Doch bei zwei-drei Schweizer Bieren Fällt ihm ein: Es heisst grillieren

So wie wir ja auch parkieren Um das Auto zu platzieren Während Nachbarn deutscher Marken Selbige ganz einfach parken

Also stellt sich uns die Frage Gilt das so in jeder Lage Kann man «ieren» einfach streichen Als ein freundnachbarlich Zeichen?

Morgens würd' ich statt rasieren Mein Gesicht durch rasen zieren Abends müde mich amüsen Und am TV hypnotisen

All dies müsste uns alarmen Nachzusuchen um Erbarmen Statt die Umgangssprachen mixen Sich auf Besseres zu fixen

Sei dem also wie es wolle Eigentlich spielts keine Rolle Denn beim Park- wie beim Grillieren Lässt sich heiss philosophieren

Männer sind ja Philosophen Klügere wie auch die doofen Anders lässt sich nicht begründen Solche Verse zu erfinden ..

Ernst Bannwart

Die Extrawurst

Man gönnt sich ja sonst nichts. Und was Gutes noch seltener. Warum also nicht mal ein kühles Blondes und einen Cervelat vom Grill. So auf die Schnelle mittags, oder gemütlicher im Sitzen abends. Das kühle Blonde sollte man aber nicht im Übermass trinken. Da sind nämlich oft Plastikteilchen drin, die mit dem Brauwasser hineinkommen. Der Cervelat ist dagegen plastikfrei.

Das Einzige, was die Freude an der Nationalwurst etwas trübt, ist, dass der Toleranzwert für Keime die Höchstmarke knackt. Dieser «TW» liegt derzeit laut Angaben bei 1 Million Keime pro Gramm. Ja, Sie lesen richtig. Und diese Gesamtkeimzahl per «g» ist der wichtigste Indikator für Sauberkeit bei der Nahrungsmittelproduktion.

Wer einwenden mag, hier müsste man sofort handeln, liegt richtig. Es wird gehandelt. Und wie. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit erhöht aber nicht etwa die Hygienevorschriften. Nein, es erhöht den Toleranzwert. Künftig sind 5 Millionen Keime pro Gramm erlaubt, also das Fünffache. Die Massnahme wird damit begründet, dass man einen Wert wolle, damit nicht noch einwandfreie Waren weggeworfen werden. Einwandfrei?!? Gesundheitsschädlich? Oder das Immunsystem stärkend? Nun, das müssen Sie selber beurteilen, selber wissen. Wie gesagt, man gönnt sich wenig, was Gutes noch seltener.

LUDEK LUDWIG HAVA

Summertime

Eine Hymne

Summertime und das Leben ist Rollen-verteilt.

Männer entdecken sich als Pyromanen in Sonnenbrillenspiegeln Steaksgewürst.

Mit ernsten Mienen machen sich Frauen auf hingebungsvoll Unkraut zu jäten.

Maskulin jaulen Mähdrescher samstags um die Wette und die Weiberhintern lugen aus den Blumenbeeten.

Ein Sommermuss den Garten einzuweihen mit Freund und Wein und mit Sandalen an den kribbeligen Füssen.

> Sommer verblödet steigt man geräuchert ins Bett froh wie ein Käfer.

Hinter heruntergezogenen Jalousien auf Dachböden üben sich blasse Dichter in Toleranz.

Joanna Lisiak





Ein schönes

Ritual